

Rücktritt von der Rück

Ich höre ausnahmsweise die «Samstagsrundschau» von Radio SRF. Gast ist Walter Kielholz der frühere Präsident von Credit Suisse, der jetzt, mit siebzig, das Präsidium der Swiss Re – ehemals Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft – niederlegt. Er wird angesprochen auf die Finanzkrise, als Banken und Versicherungen an den Rand des Abgrunds gerieten. Schon damals wie heute traf es die Grossbank Credit Suisse. Der damalige Präsident Walter Kielholz schiebt die Verantwortung auf die allgemeine Entwicklung der «Globalisierung», der «Amerikanisierung», des «universalen Kapitalmarktes» usw. Die Amerikaner hätten eben den «universalen Kapitalmarkt» dominiert, und die Schweizer hätten sich angeschlossen.

Ist es denn zwingend, dass sich ein Unternehmen jeder Entwicklung der «Amerikanisierung» oder der «Globalisierung» anschliesst? Warum braucht es dann noch Verwaltungsratspräsidenten und CEOs mit Millionengehältern und Millionenboni, wenn man sich nur treiben lassen kann? Wieso gibt man nicht gleich zu, dass die Schweizer Grossbanken in den USA in summa nur Geld verloren haben und deshalb besser



nicht Universalbanken spielen sollten?

Walter Kielholz verteidigt die «Strippenzieher»: «Führungsfiguren erkennt man daran, dass jemand ihnen folgt.» Ist das so? Es gibt auch Figuren – und das weiss auch Herr Kielholz – denen Leute folgen, weil diese ihnen viel Geld, hohe Boni und Karrieren in Aussicht stellen oder sie ganz einfach auf ihre Lohnliste setzen – wie dies zum Beispiel mit Politikern ganz unverfroren geschieht.

Angesprochen auf den derzeitigen Milliardenabschreiber der Credit Suisse meinte Kielholz, er wisse von nichts, weil er nicht mehr dabei sei. Aber welche «Strippenzieher» haben denn die heute Verantwortlichen auf ihre Stühle gesetzt?

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher